

### **Ankunft – Aufräumen und Freude**

*„Richtet euch auf, und erhebt eure Häupter; denn eure Erlösung ist nahe.“ (Lk 21, 28)*  
Mit diesem Weckruf, meine lieben Schwestern und Brüder, haben wir diesen Advent eröffnet. Vergangene Woche haben wir uns den Ruf Johannes des Täufers angeschaut: *„Stimme eines Rufers in der Wüste: Bereitet den Weg des Herrn! Macht gerade seine Straßen! Jede Schlucht soll aufgefüllt und jeder Berg und Hügel abgetragen werden. Was krumm ist, soll gerade, was uneben ist, soll zum ebenen Weg werden.“ (Lk 3, 4f).* Dabei haben wir gesehen, dass wir nicht im Angesicht von Bergen, Hügeln und Tälern erschrecken sollen, sondern dass alles mit kleinen, einfachen Dingen anfängt, die dann nach und nach auch Großes bewirken können und die vor allem Wege zu Gott und zueinander bereiten und ebnen können.

Heute bleiben wir weiter bei Johannes dem Täufer. Wie schon gesagt, haben wir vergangenen Sonntag den Ruf des Johannes gehört. Es sind Worte, die uns allen in den Sinn kommen, wenn wir an den Täufer denken. Dieser Ruf braucht aber auch eine konkrete Umsetzung, da er sehr allgemein gehalten ist. Dass er so allgemein gehalten ist, ist auch gut so, da er unseren Fokus vergangene Woche auf die Grundlage gelenkt hat: dem Herrn den Weg zu bereiten. Heute führt uns der Täufer selbst weiter aus, was alles dazu gehört. Es ist ein Text, den wir weniger kennen, der uns aber – vielleicht heutzutage wichtiger denn je - unverzichtbare Grundlagen des Miteinanders mitgibt. Grundlagen, die dazu gehören, Wege nicht nur zu bereiten, sondern vor allem auch offen zu halten. Es geht um die Fragen: Wie kann Umkehr gehen? Wie sollen wir leben? Was sollen wir tun? Die Antworten des Täufers sind sehr pragmatisch. Sie verlangen nichts Unmögliches. Sie sind in gewisser Weise sogar leicht. Teilen, wenn man mehr hat, als man braucht. Sich an die gesetzlichen Regeln halten und niemanden über den Tisch ziehen. Die eigene Macht nicht missbrauchen.

Damit sind wir dann auch bei der Herausforderung des heutigen Sonntags, von dem wir doch erwarten, dass er unseren Blick auf Freude und nicht wieder auf Ermahnung lenkt. Es gehört aber beides zusammen, meine lieben Schwestern und Brüder. Der Satz aus dem Evangelium, der mich heute am meisten angesprochen hat, ist der Schlusssatz: *„Mit diesen und vielen anderen Worten ermahnte er das Volk und verkündigte die frohe Botschaft.“ (Lk 3, 18).* *„Der Evangelist Lukas bewertet die Predigt des Johannes in zweierlei Hinsicht: Er nennt sie „Ermahnung“, im Sinne von drastischem Aufruf zur Änderung. Gleichzeitig nennt er sie auch „frohe Botschaft“ – eben „Evangelium“. Vielleicht ist das ein Aspekt in der Person des Täufers, den wir neu hören lernen sollten: Es geht nicht nur um Gerichtspredigt. Das Ziel des Gerichtes ist das neue Leben im Angesicht Gottes. Nicht nur die Predigt vom Gericht, sondern mindestens auch seine Predigt von der „neuen Welt“, seine Ideen und seine Phantasie haben die Menschen in Scharen an den Jordan gelockt. Nur so wird Predigt zur Guten Nachricht.“ (Dr. K. Brockmöller)*

Das möchte ich auch wieder in die Begrifflichkeit von Advent, also von Ankunft bringen. Vergangene Woche habe ich davon gesprochen, den Weg hin zur Ankunft zu erleichtern. Heute geht es dann um die Freude, dass der Besuch kommt, aber auch

um die Realität, dass auch Aufräumen dazu gehört. Ja, Aufräumen. Das kennen wir doch alle. Bevor wir für einen Besuch herrichten können, müssen wir oft erst aufräumen, „klar Schiff machen“. Das, was für unser Haus bzw. unsere Wohnung gilt, gilt genauso für unsere Herzen. Jesus will immer wieder in unseren Herzen ankommen. Dazu müssen wir diese immer wieder bereiten und dazu gehört eben auch aufräumen.

So passt es ganz gut, dass wir heute/gestern Abend unseren Abend der Versöhnung haben/hatten. Wir können uns dabei in der Anbetung auf die Begegnung mit Jesus einlassen. Wir können in der Beichte unsere Herzen aufräumen und so zu einer befreiten Freude finden.

Damit kommen wir dann auch zu den beiden Lesungen, die dem heutigen Sonntag seinen Namen „Gaudete – Freut euch“ geben. Wenn wir diese beiden Texte lesen, merken wir mit dem zuvor Gesagten, dass diese Freude weder in der Luft hängt noch reiner Selbstzweck ist. Die erste Lesung verortet diese Freude in der Befreiung. *„Jubele, Tochter Zion! Jauchze, Israel! Freu dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem! Der HERR hat das Urteil gegen dich aufgehoben und deine Feinde zur Umkehr gezwungen. Der König Israels, der HERR, ist in deiner Mitte; du hast kein Unheil mehr zu fürchten.“* (Zef 3, 14f). Es sind wiederum freudige und ernste Töne zugleich. Es ist nicht alles eitel Sonnenschein, aber das Volk Gottes kann sich freuen, weil es befreit wurde aus dem – um in unserem Bild zu bleiben – vorausgehenden Aufräumen.

Die zweite Lesung aus dem Brief an die Gemeinde in Philippi nimmt dann das Wozu oder die Perspektive der Freude in den Blick. *„Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! Noch einmal sage ich: Freut euch! Eure Güte werde allen Menschen bekannt. Der Herr ist nahe. Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott! Und der Friede Gottes, der alles Verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren.“* (Phil 4, 4-7)

Ankunft – ja, der Herr will zu uns kommen, meine lieben Schwestern und Brüder. Darüber dürfen wir uns freuen. Natürlich stellt sich diese Freude dann ein, wenn wir aufgeräumt haben und unsere Vorbereitungen stehen. Aber auch in dieser Zeit dürfen wir uns schon auf diese befreite Freude freuen und ihr entgegenfiebern.

Amen.